

# Forum Arbeit



**ZUR SACHE** Gemeinsam Chancen ermöglichen **MAGAZIN**  
Nachrichten aus dem Verband **TITEL** Chancen ermöglichen  
**BAG ARBEIT TRIFFT** Prof. Dr. Klaus Dörre **VOR ORT** Neue  
Arbeit Arnsberg und Wolfsburger Beschäftigungsgesellschaft  
**VERANSTALTUNGSTIPPS** Seminare auf einen Blick  
**NACHGEFRAGT** bei Britta Sophie Weck

# **bildung, arbeit, gesundheit und soziales – bag cert gmbh**

*Zertifizieren mit Augenmaß*

## **Wir suchen**

### **Freiberufliche Auditor\*innen aus der Bildungs- und Beschäftigungsbranche**

mit Erfahrungen im Qualitätsmanagement nach  
DIN EN ISO 9001:2015 und AZAV

**bag cert gmbh** zertifiziert bundesweit Qualitätsmanagementsysteme  
nach DIN EN ISO 9001:2015 mit einem besonderen Schwerpunkt in  
den Branchen Bildung, Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Mehr Informationen finden Sie hier: [www.bag-cert.de](http://www.bag-cert.de)

#### **Sie haben Interesse?**

Dann freuen wir uns über eine kurze, formlose Bewerbung an:

**Heike Wedig (Geschäftsführung bag cert gmbh)**

**e-mail: [info@bag-cert.de](mailto:info@bag-cert.de)**

**bag cert gmbh**  
Universitätsallee 5  
28359 Bremen  
[www.bag-cert.de](http://www.bag-cert.de)

**bag**✓*cert*





## Zur Sache

- Gemeinsam Chancen ermöglichen 2  
Petra Walter

## Magazin

- Spardiktat trifft öffentlich geförderte Beschäftigung 3
- Beschäftigungsausbau der Alleinerziehenden erfolgt über Teilzeitbeschäftigung 3
- Aktuelle Rechtsprechung Vergabe 4
- Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren? Kommentare unserer Bundestagsabgeordneten 6
- Buch- und Filmtipp 10

## Chancen ermöglichen

- Flexible Förderinstrumente verbessern Eingliederungschancen von Langzeiterwerbslosen 11  
PD Dr. Joachim Wolff, Tamara Harrer, Dr. Andreas Moczall
- „Sprache trifft Beruf“: Sondierungstagungen geben fachübergreifender Integrationsarbeit neue Impulse 14  
Christina Bruhn und Christian Rattinger
- Alleinerziehende im SGB II - Wege in die berufliche Integration 17  
Monika Maas

## bag arbeit trifft

- Prof. Dr. Klaus Dörre 20

## Vor Ort

- Neue Arbeit Arnsberg 24
- Wolfsburger Beschäftigungsgesellschaft 28

## Veranstaltungstipps

- Nachgefragt 32  
Britta Sophie Weck

# Gemeinsam Chancen ermöglichen



Unser Autorin Petra Walter

ist Vorständin der bag arbeit und Geschäftsführerin der AJO - Aktion Jugendberufshilfe im Ostalbkreis e.V. sowie der Mahlzeit-Ostalb GmbH

Ich möchte hier nicht zum wiederholten Male aufzählen, welche Instrumente sinnvoll und notwendig wären, damit soziale Benachteiligung überwunden werden kann. Das wissen wir alle sehr gut selbst, die Instrumente wurden untersucht, ihre Wirkungen sind wissenschaftlich belegt und die jahrelange Forderung nach deren Einführung wird von allen Organisationen, die mit sozial Benachteiligten arbeiten, unterstützt. Mir geht es um die Frage, warum trotz dieser wissenschaftlichen Untermauerungen und Erfahrungen aus der Praxis seit Jahren keine Regierung willens ist, hier wirksame Abhilfe zu schaffen. Hier meine Thesen:

1. Jede Partei glaubt gerne an die guten Arbeitsmarktzahlen, denn sie werden als Erfolg für die eigene Politik verwendet. Warum also hinter die schöne Fassade blicken?
2. Die Komplexität der Materie lässt keinen einfachen Zugang zu diesem Thema zu. Eine differenzierte Meinungsbildung ist für die ArbeitsmarktexpertInnen der Parteien nicht einfach.
3. Das Thema Langzeitarbeitslosigkeit ist extrem unpopulär, denn damit werden keine Wählerstimmen gewonnen und es kostet Geld.

Was für Voraussetzungen brauchen wir angesichts dieser Thesen für eine positive Entwicklung von sozial Benachteiligten?

Wir brauchen bei den EntscheidungsträgerInnen

die Grundhaltung, dass jeder einzelne Mensch wertvoll für unsere Gesellschaft ist.

Wir müssen endlich weg von der seit Jahren andauernden Ökonomisierung des sozialen Bereichs, der Markt wird es hier nicht richten! Soziale Ungleichheit interessiert den Markt nicht, es ist vielmehr Aufgabe der Politik, wirksame Abhilfe zu schaffen.

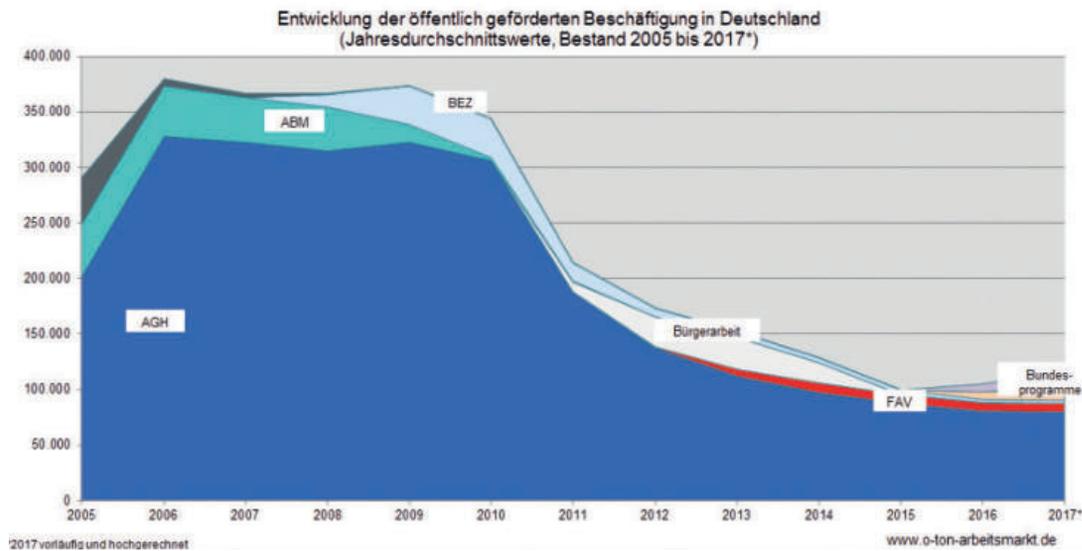
Wir brauchen eine Umverteilung der Gelder, damit wir die Weitergabe von sozialer Benachteiligung an die nachfolgenden Generationen stoppen. Die Millionenüberschüsse der Bundesagentur für Arbeit dürfen nicht in Fernsehwerbung investiert werden, sondern in das SGB II.

Und endlich offene Zugänge zu Bildung für alle Kinder, offene Zugänge zu Sprachangeboten für alle Zuwanderer, denn Bildung schützt vor Armut und damit vor sozialer Benachteiligung. Davon würde unsere Gesellschaft langfristig profitieren. Dazu brauchen wir einen erklärten politischen Willen zu strukturellen Reformen – nicht im Sinne von weiterer Ökonomisierung, sondern im Sinne der Menschen, die für sich und ihre Kinder eine bessere Zukunft wollen. Politik sollte das Leben der Menschen verbessern.

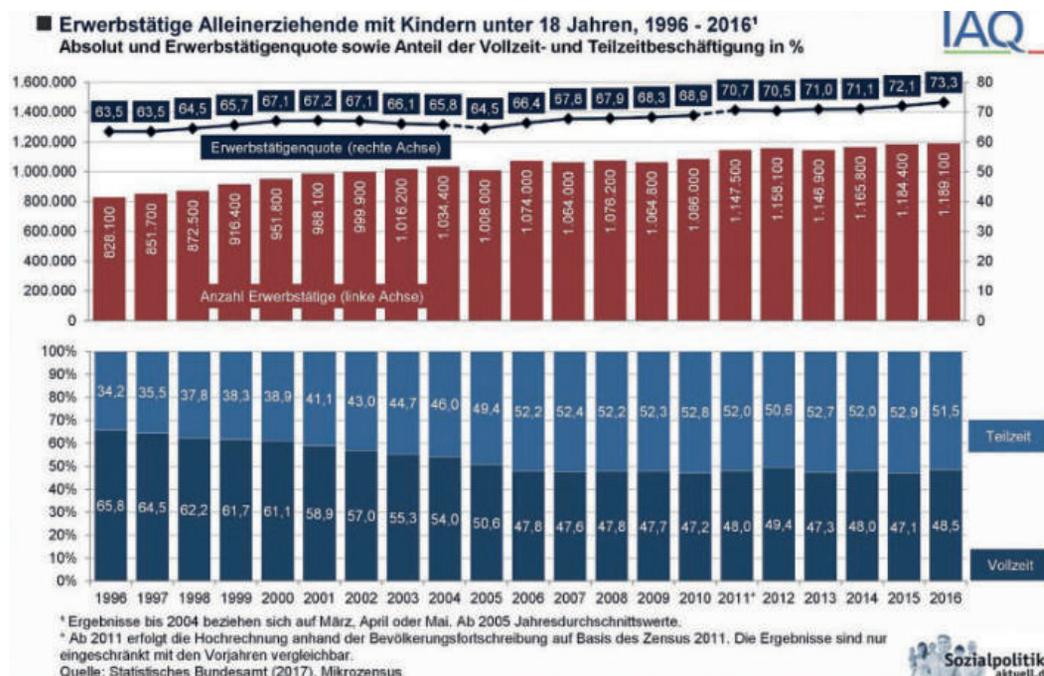
Was können wir also tun: nicht nachgeben und nicht nachlassen. Lauter werden mit unseren Forderungen, Verbündete suchen, uns zusammenschließen und gemeinsam Strategien entwickeln.

# Spardiktat trifft öffentlich geförderte Beschäftigung

In Deutschland nahmen im Jahr 2017 durchschnittlich 115.000 Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der öffentlich geförderten Beschäftigung teil. Das geht aus der Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) hervor. Die Sparmaßnahmen bei der öffentlich geförderten Beschäftigung haben die Teilnehmerzahlen ab 2010 von etwa 344.000 auf 99.800 Personen im Jahr 2015 sinken lassen. 2017 wurde demnach nur rund ein Drittel der Teilnehmerzahlen von 2010 erreicht.



# Beschäftigungsausbau der Alleinerziehenden erfolgt über Teilzeitbeschäftigung



# Aktuelle Rechtsprechung Vergabe

Dr. Daniel Soudry

Seit einigen Jahren bewertet die Bundesagentur für Arbeit bei der Vergabe von Arbeitsmarktdienstleistungen auch die Eingliederungs- und Abbruchquoten aus früheren Aufträgen der teilnehmenden Bieter. Was auf eine berechtigte Forderung vieler Trägerverbände zurückgeht, zeigt sich als praktisch schwer umsetzbar. In Kürze stehen wieder Hunderte von Verträgen zur Neuvergabe an. Grund genug, zwei aktuelle Entscheidung zur Wertung früherer Erfolge zu beleuchten.

### Auch laufende Aufträge sind gültige Referenzen

In seiner Entscheidung vom 22.02.2017 (VII-Verg 29/16) beschäftigte sich der Vergabesenat des OLG Düsseldorf mit der Frage, ob die Bundesagentur für Arbeit (BA) auch solche Aufträge zugunsten eines Bieters berücksichtigen muss, die noch laufen.

Der Fall betraf die Vergabe einer Maßnahme mit dem Titel „Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung - kooperatives Modell“ (BaEkoop), die im Mai 2016 veröffentlicht wurde. Wie üblich bewertete die BA im Wertungsbereich V. die Eingliederungsquoten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Ausbildung und die Abbruchquoten. Grundlage waren die vom jeweiligen Bieter in der Vergangenheit erbrachten Leistungen.

Zum einen berücksichtigte die BA aber nur solche Maßnahmen, für die der Grundvertrag oder eine Verlängerung vor dem 30.04.2015 und damit über ein Jahr vor dem Beginn des aktuellen Vergabeverfahrens endeten. Zum anderen betrachtete sie nur Erfolge, die im Bezirk des Jobcenters oder der Arbeitsagentur erzielt wurden, für die die aktuelle Maßnahme ausgeschrieben wurde. Schließlich sollten frühere Aufträge nur berücksichtigt werden, wenn mindestens zehn Teilnehmer betreut wurden. Allerdings spaltete die BA die Leistungen aus abgeschlossenen Aufträgen zu statistischen und Abrechnungszwecken nach den Rechtskreisen SGB II und SGB III in mehrere Teilaufträge auf. Die Referenz eines Bieters zerfiel dadurch in mehrere Teile, von denen keiner mehr die zehn Teilnehmer erreichte. Deshalb und weil der Grundvertrag erst nach dem 30.04.2015 endete, wurde der einzige Referenzauftrag eines Bieters nicht berücksichtigt.

Das OLG Düsseldorf stellte klar: Das Bewertungssystem der BA ist diskriminierend und wettbewerbswidrig. Indem sie nur Aufträge berücksichtigte, die seit mindestens einem Jahr abgeschlossen waren, benachteiligte die BA zahlreiche Bieter. Denn selbst wenn – wie hier – die aktuelle Maßnahme eines Bieters weitgehend abgeschlossen ist und die vorgesehenen Quoten bereits übererfüllt wurden, bleiben die Erfolge über Jahre und damit über mehrere Ausschreibungen hinweg unberücksichtigt. Auch das Interesse der BA, nachlassende Erfolge am Ende einer Maßnahme zu berücksichtigen, rechtfertigt diese Benachteiligung nicht. Eine verwertbare Eingliederungsquote lässt sich bereits 18 Monate nach Maßnahmenbeginn errechnen, so der Vergabesenat. Der Vergabesenat hält auch die Beschränkung der Referenzen auf regionale, im Bezirk des Bedarfsträgers erbrachte Maßnahmen für vergaberechtswidrig. Denn sie benachteiligt ortsfremde Bieter in unzulässiger Weise.

Außerdem kippte das Gericht eine weitere diskriminierende Praxis: Die Forderung einer Mindestaustrittsquote von zehn Personen ist zwar nicht grundsätzlich zu beanstanden. Wird ein einheitlich vergebener Auftrag aber nachträglich statistisch so in mehrere Teilaufträge zerlegt, dass die Austrittsquoten für jeden Teilauftrag unter die Zehn-Personen-Marke fällt und die Erfolge des Bieters dadurch insgesamt unberücksichtigt bleiben, ist das vergaberechtswidrig.

## Wann sind Referenzaufträge vergleichbar?

Bereits am 12.11.2016 hatte der Vergabesenat des OLG Düsseldorf darüber zu entscheiden, wann ein Referenzauftrag mit dem Auftrag einer aktuellen Ausschreibung inhaltlich vergleichbar ist und damit von der BA berücksichtigt werden muss (VII-Verg 25/16).

Gegenstand war ein Auftrag über die „assistierte Ausbildung“ von Jugendlichen und auch hier wertete die BA die Eingliederungs- und Abbruchquoten der Bieter anhand der bereits von ihnen ausgeführten Aufträge. Die Bieter wurden mit bis zu drei Punkten bewertet, wobei nur dann mehr als ein Punkt vergeben wurde, wenn sie nachweisen konnten, dass sie schon einmal im „Bezirk der Arbeitsagentur, die Bedarfsträger des jeweiligen Loses ist“, Maßnahmen durchgeführt haben.

Der auswärtige Antragsteller sah sich u.a. gegenüber ortsansässigen Bietern benachteiligt. Denn er konnte zwar erfolgreich durchgeführte Maßnahmen im unmittelbar benachbarten Agenturbezirk vorweisen. Diese sollten aber – da ortsfremd – bei der Wertung mit nur einem Punkt berücksichtigt werden.

### Fazit

Die Entscheidungen zeigen, dass das Vorgehen der BA bei der Wertung von Erfolg und Qualität bereits erbrachter Leistungen kritisch hinterfragt werden sollte. Eines müssen Bieter dabei aber stets beachten: Im Vergaberecht gelten strenge Ausschlussfristen. Fühlt sich ein Träger benachteiligt, muss er umgehend tätig werden. Beanstandungen („Rügen“), die erst nach Bekanntgabe der Wertungsentscheidung („Information nach § 134 Abs. 1 GWB“) erhoben werden, kommen häufig zu spät.

Der Vergabesenat des OLG Düsseldorf erklärte das Wertungssystem der BA auch diesmal für vergaberechtswidrig: Denn es verstößt gegen das Gleichbehandlungsgebot, dass ortsfremde Bieter, die Referenzen nicht im Bezirk der jeweiligen Agentur, sondern nur in einem angrenzenden Bezirk nachgewiesen haben, in den drei Kriterien des Wertungsbereichs 5 jeweils höchstens einen Punkt erzielen können. Dies, obwohl sich die erbrachten Leistungen unter Umständen qualitativ nicht unterscheiden. Erfahrungsgemäß kann ein auswärtiger Bieter diesen Rückstand kaum noch aufholen.

Das OLG Düsseldorf macht deutlich, dass öffentliche Auftraggeber in der Gestaltung der Ausschreibungsbedingungen zwar Freiheiten haben. Diese sind jedoch durch das Diskriminierungsverbot begrenzt. Regionale Beschränkungen der geforderten Referenznachweise, die zur Bevorzugung ortsansässiger und zur Benachteiligung ortsfremder Bieter führen, sind nur zulässig, wenn sie ausnahmsweise erforderlich und verhältnismäßig sind, so der Vergabesenat.

Bei der Vergabe von Arbeitsmarktdienstleistungen kann eine Ungleichbehandlung von Referenzen dann erforderlich sein, wenn die Arbeitsagenturbezirke unterschiedliche regionale Gegebenheiten und Besonderheiten (z.B. Arbeitslosenquote, Saisonspanne etc.) aufweisen. Eine Ungleichbehandlung ist aber dann unzulässig, wenn der Bezirk, in dem ein Bieter die Leistungen erbracht hat, mit dem Bezirk des ausgeschriebenen Auftrags im Wesentlichen vergleichbar ist. So lag es hier. Die Folge: Die Beschränkung war unzulässig, die Referenz des Bieters musste gewertet werden.

### Unser Autor Dr. Daniel Soudry

ist Fachanwalt für Vergaberecht und Partner der Sozietät SOUDRY & SOUDRY Rechtsanwälte, Berlin. Er berät Unternehmen bei der Teilnahme an Vergabeverfahren und vertritt sie in Vergabenachprüfungsverfahren.

[ds@soudry.de](mailto:ds@soudry.de)  
[www.soudry.de](http://www.soudry.de)



# Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren?

## Kommentare unserer Bundestagsabgeordneten

Die Wirtschaft in Deutschland brummt. Die Beschäftigungsquote befindet sich auf einem Rekordhoch. Nur bei den Langzeitarbeitslosen tut sich rein gar nichts. Die bisherigen arbeitsmarktpolitischen Instrumente geben darauf keine Antwort. Dabei ist bekannt, dass die Chancen auf Arbeit sinken, je länger die Arbeitslosigkeit andauert, und ohne Perspektiven auf ein eigenes, existenzsicherndes Einkommen werden die Menschen immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Ein moderner Sozialstaat darf Langzeitarbeitslosigkeit nicht zulassen. Kurzfristige Programme und auch die Unterscheidung zwischen „erstem“, „zweitem“ oder gar „drittem“ Arbeitsmarkt sind nicht die Lösung. Notwendig ist vielmehr ein Perspektivwechsel hin zu einem Arbeitsmarkt für alle. Und damit der Arbeitsmarkt tatsächlich für alle offen steht, muss die öffentlich geförderte Beschäftigung zu einem dauerhaften Angebot für langzeitarbeitslose Menschen werden und zwingend über die Aktivierung der passiven Leistungen finanziert werden. Das heißt, statt Hartz IV und Wohnung bezuschusst der Staat künftig einen regulären sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz, der

sich am Tarif- oder Mindestlohn orientiert – ohne das Budget für andere Unterstützungsangebote zu belasten.

Neben dem Passiv-Aktiv-Transfer müssen auch die anderen Rahmenbedingungen stimmen. Voraussetzung ist Freiwilligkeit und nur daran darf sich der Ausbau der geförderten Beschäftigung orientieren. Neben einer sozialpädagogischen Begleitung muss die Förderung zwischen 75

und 100 Prozent liegen. Wichtig ist auch, dass die bisherigen Kriterien „zusätzlich, im öffentlichen Interesse und wettbewerbsneutral“ entfallen, damit sich auch wirklich alle Betriebe an der sozialen Integration von langzeitarbeitslosen Menschen beteiligen können.

Zentrales Ziel ist soziale Teilhabe. Mit dem Passiv-Aktiv-Transfer kommen langzeitarbeitslose Menschen dauerhaft aus dem Hilfebezug heraus. Sie verdienen

eigenes Geld, nehmen wieder am gesellschaftlichen Leben teil. Und das hat Auswirkungen auf Gesundheit und Selbstwertgefühl. So entsteht eine inklusive Gesellschaft, die nicht mehr ausschließt, sondern die Würde der Menschen in den Mittelpunkt stellt.



Unsere Autorin Beate Müller-Gemmeke ist Mitglied des Deutschen Bundestages der Fraktion Bündnis 90 / die Grünen und Sprecherin für ArbeitnehmerInnenrechte und aktive Arbeitsmarktpolitik

In den letzten Jahren fand eine positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt statt. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist seit 2008 um mehr als eine halbe Millionen gesunken.

Trotz dieses Trends gibt es immer noch eine Gruppe von ca. 218.000 Personen, die seit mehr als vier Jahren arbeitslos sind (Stand Januar 2018). Diese konnten bisher nicht von der guten Arbeitsmarktlage profitieren und werden von der klassischen Arbeitsförderung nicht erreicht. Damit wir diesen Menschen eine Chance bieten, sind ein größerer Ehrgeiz und eine konsequente Orientierung am Ziel der aktiven Teilhabe am Arbeitsmarkt bereits im Rahmen von Förderungen nötig.

Ausgehend von der Grundidee, lieber Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren, bieten sich Möglichkeiten, frühere Fehlentscheidungen in der Arbeitsmarktpolitik zu korrigieren. Insbesondere die Dauer angebotener Maßnahmen muss verlängert werden. Außerdem brauchen wir eine Abkehr von den bisherigen Beschränkungen wie den Geboten der Zusätzlichkeit, der Wettbewerbsneutralität und des öffentlichen Interesses. Dadurch könnte mehr Marktnähe der Fördermaßnahmen erreicht werden. Ein „Training on the marktnahen Job“ sollte das Leitbild künftiger Förderung langzeitarbeitsloser Personen werden.

Bei der Anwendung der Idee des Passiv-Aktiv-Tauschs wären die hierfür benötigten Mittel vorhanden. Wir müssen anerkennen, dass es für einen bestimmten Personenkreis möglicherweise keine Möglichkeit gibt, ohne öffentlich geförderten Lohn im allgemeinen Arbeitsmarkt seinen

Platz zu finden. Gleichwohl können wir in Zeiten des Fachkräftemangels auf ihr Leistungspotenzial nicht verzichten.

Daher ist es auch entscheidend, die Unterneh-



**Unser Autor Pascal Kober**  
ist Mitglied des Deutschen Bundestags der  
FDP Bundestagsfraktion

men des allgemeinen Arbeitsmarktes dafür zu gewinnen, bisher hoch anspruchsvolle Arbeitsprozesse neu zu denken und neu zu strukturieren, damit einfachere Aufgaben zur Erledigung anfallen. Das gehört zu den größten Herausforderungen dieses Ansatzes.

Anspruch zukünftiger Arbeitsmarktpolitik muss sein, dass kein Mensch mehr den Tag ohne eine ihn fördernde und qualifizierende Tätigkeit verbringen muss.

Die Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit ist eine Aufgabe, an der sich schon viele Arbeitsminister mal mit weniger, mal mit mehr Erfolg versucht haben. In der Bundesagentur für Arbeit wurden in den letzten Jahrzehnten dazu mehrere Reformen angestoßen, die zu einem guten Ergebnis geführt haben und für die wir im Ausland geschätzt werden. Die Behörde ist schlanker, effizienter und erfolgreicher geworden. Ohne Zweifel haben die Hartz-Reformen der frühen 2000er Jahre die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland auf neue Füße gestellt. Natürlich zählt auch das Experimentieren zur Lösung eines Problems.

So zeigten einst Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) oder 1-Euro Jobs nur mäßigen Erfolg und waren oft ziellos und sinnfrei. Es wurde ein zweiter, wettbewerbsfremder Arbeitsmarkt etabliert, der die verfestigte Arbeitslosigkeit nicht beseitigte. Der Passiv-Aktiv-Transfer folgt einer ähnlichen Systematik. Die von verschiedenen Experten geäußerte Kritik ist deshalb nachvollziehbar.

In Zeiten von Rekordbeschäftigung und freien Stellen macht ein öffentlicher Beschäftigungssektor keinem Sinn. Auch steht der Aufwand von vier Milliarden Euro für rund 150.000 Personen in



**Unsere Autorin Jana Schimke**  
ist Mitglied des Deutschen Bundestages  
der CDU-Bundestagsfraktion

keinen ausgewogenen Verhältnis. Vielmehr gilt es, Langzeitarbeitslose ohne Umwege in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dafür müssen wir unsere Jobcenter finanziell und personell besser ausstatten. Die Mischung aus Personalmangel, umfassender Widerspruchsbearbeitung und komplexer Fälle führt heute dazu, dass ein Berater mehr Sozialarbeiter, als Vermittler ist. Zudem verfügen wir bereits mit Eingliederungszuschuss, Qualifizierungsmaßnahmen oder auch Sanktionsmöglichkeiten über di-

verse Instrumente zur Arbeitsmarktintegration, welche fortgeschrieben und weiterentwickelt werden müssen.

Unser Arbeitsmarkt befindet sich in einem ständigen Wandel, auf den Arbeitsvermittlung und Arbeitsmarktpolitik reagieren müssen. Eine ganzheitlicher Ansatz, der schon frühzeitig ansetzt, Kindern und Jugendlichen die Vielfalt und Chancen der Arbeitswelt zu vermitteln und Berufsorientierung nicht nur als etwas betrachtet, das kurz vor Verlassen der Schule akut wird, ist dafür die Grundlage.

Der deutsche Arbeitsmarkt ist gespalten. Die Erwerbstätigenzahl erreicht Höchststände, zugleich geht der anhaltende Aufschwung an den Langzeiterwerbslosen fast vollständig vorbei. Als Abgeordnete erfahre ich von vielen Menschen direkt, was lange Arbeitslosigkeit mit Menschen und ihren Familien anrichtet. Durch die vielen Umbrüche sind die Menschen in Ostdeutschland besonders von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen. Selbst ehemalige Ingenieure sind nach jahrelanger Arbeitslosigkeit oft nicht mehr in der Konstitution, einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Dabei ist Arbeit in unserer Gesellschaft weit mehr als bloßes Geldverdienen. Arbeit ist entscheidend für die soziale Stellung und Zugehörigkeit. Keine Arbeit zu haben, bedeutet nicht nur materielle Abhängigkeit sondern oftmals auch gesellschaftliche Ausgrenzung. Wir dürfen uns daher als Gesellschaft im Interesse der betroffenen Menschen und ihrer Familien niemals mit verfestigter Arbeitslosigkeit abfinden. Für uns als SPD ist schon lange klar, dass es öffentlich geförderte Beschäf-

tigung geben muss, um den Menschen aus der Langzeiterwerbslosigkeit zu helfen. Ich bin froh, dass nun endlich auch die Union ihren jahrelangen Widerstand aufgegeben hat und sich im Koalitionsvertrag mit der SPD auf die Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes einlassen konnte. Ich halte den Koalitionsvertrag an dieser Stelle für sehr gelungen. Vorgesehen ist ein sozialer Arbeitsmarkt für 150.000 Menschen. Jährlich

werden hierfür eine Milliarde Euro zusätzlich im SGB II bereitgestellt. Die Länder können zudem die passiven Mittel aktivieren. Dann würde nicht mehr Arbeitslosigkeit finanziert, sondern sinnstiftende Arbeit (Passiv-Aktiv-Tausch). Wenn wir 150.000 Langzeiterwerbslose in Arbeit bringen, wäre das ein enormer Fortschritt, vor allem für die betroffenen Menschen. So können wir den endlich bezahlte sinnstiftende Tätigkeitsfelder eröffnen und damit auch ein Stück Würde zurückgeben.



**Unsere Autorin Daniela Kolbe**  
ist Mitglied des Deutschen Bundestages  
der SPD-Bundestagsfraktion und  
Generalsekretärin der SPD Sachsen

# Magazin

Der Gedanke, Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren, ist richtig und zielführend. Seine Umsetzung sollte endlich auf bundespolitischer Ebene gesetzlich verankert werden und nicht mehr nur in sehr kleinen, regionalen Modellprojekten verkümmern.

Aktuell werden von der BA, den Kommunen, dem Bund und den Sozialversicherungen 55,5 Milliarden Euro für die Kosten der Arbeitslosigkeit ausgegeben: Regelsatz, KdU, Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialbeiträgen. Wenn diese Summe komplett für Erwerbstätigkeit ausgegeben würde, könnte man auf der Grundlage von knapp 9 Euro Mindestlohn ca. 2,5 Millionen Menschen in Vollzeit sozialversicherungspflichtig beschäftigen – ziemlich genau die aktuelle Zahl der offiziell Arbeitslosen.

Die gesellschaftlichen Kosten der aktuellen Arbeitsmarktpolitik gehen dabei weit über die fiskalischen Kosten hinaus. Wenn Erwerbstätigkeit finanziert würde statt Arbeitslosigkeit, würden soziale Teilhabe, lokale Wirtschaft, Gesundheit und Qualifikation gestärkt. Die heutigen Arbeitsmarktinstrumente sind unflexibel

und holzschnittartig. Auf der Basis von Passiv-Aktiv-Transfer könnte eine grundsätzlich für Langzeitarbeitslose zur Verfügung stehende Option auf einen sozialversicherungspflichtigen Erwerbseinstieg entstehen. Dies sollte auch schon nach möglichst kurzer Zeit der Arbeitslosigkeit abrufbar sein, um Dequalifizierung und Verfestigung von vornherein entgegen zu wirken.

Die Integration in den Arbeitsmarkt bleibt zwar Leitlinie, muss sich aber an den individuellen Voraussetzungen orientieren. Dazu gehört zum Beispiel die Möglichkeit, Befristungen wie auch Arbeitsvolumen anzupassen und entsprechende Qualifizierungsbausteine anzubieten. Für alle, die

aus Arbeitslosigkeit, Kinderbetreuung oder Ausbildung den (Wieder-)Einstieg suchen, darf es nicht um irgendeinen möglichst schnellen Einstieg gehen, sondern um einen nachhaltigen Einstieg mit Perspektive.

Die beschränkten Effekte der bisherigen Arbeitsmarktinstrumente sind sattsam bekannt. Es wäre endlich an der Zeit umzudenken und entsprechend zu handeln.



Unsere Autorin Claudia Bernhard ist Abgeordnete in der Bremischen Bürgerschaft und Sprecherin für Arbeitsmarkt, Frauenpolitik, Stadtentwicklung und Wohnen bei der Fraktion DIE LINKE

## Buchtipp

### Robin Alexander: Die Getriebenen

Merkel und die Flüchtlingspolitik: Report aus dem Innern der Macht

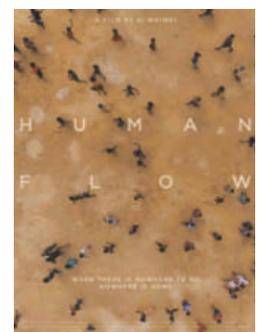
Das Sachbuch rekonstruiert die Entscheidungsprozesse in der Flüchtlingskrise und übt eine profunde Kritik an der Bundesregierung und insbesondere an Angela Merkel. „Stoff für einen Untersuchungsausschuss“ laut Cicero, dagegen ein „Manipulativer Politkrimi“ für die taz. Einig sind sie sich aber: Alexander liefert tiefe Einblicke ins Innenleben der Politik, schreibt spannend und bietet einen neuen Blickwinkel auf die Ereignisse von 2015.



## Filmtipp

### Human Flow (Deutschland, USA, China)

Bildgewaltig dokumentiert der chinesische Aktionskünstler Ai Weiwei das Ausmaß der weltweiten Migrationsbewegung. Drohnenaufnahmen wechseln sich mit der Handykamera ab und erkunden so zugleich eine Tragödie, die nicht die Menschheit, sondern den einzelnen Menschen trifft. Jenseits von Betroffenheitslyrik stellt er die Frage nach Menschlichkeit, Verantwortung und dem moralischen Zustand der westlichen Gesellschaft.



# Flexible Förderinstrumente verbessern Eingliederungschancen von Langzeiterwerbslosen

PD Dr. Joachim Wolff, Tamara Harrer, Dr. Andreas Moczall

Im Jahr 2009 wurden mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente (u.a.) die Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen und Beauftragung Dritter mit der Vermittlung durch die Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung ersetzt. Wie mit den Vorgängerinstrumenten können durch die neue Maßnahme Kursteilnahmen oder berufspraktische und betriebliche Erprobungen gefördert oder aber private Arbeitsvermittlungen eingeschaltet werden, um die Chancen auf eine Integration der Geförderten in Erwerbsarbeit zu erhöhen. Hinsichtlich der Zuweisung und Vermittlung der Geförderten und der Ausgestaltung der Maßnahmeteilnahmen bietet die neue Maßnahme den Arbeitsagenturen und Jobcentern jedoch größere Freiräume. Es werden „problemorientierte und ortsnahe“ Entscheidungen ebenso wie „passgenaue Unterstützungsangebote“ für den Kreis der förderfähigen Personen ermöglicht (Deutscher Bundestag 2008). Dadurch sollte diese Förderung die Eingliederungschancen von Bezieherinnen und Beziehern von Arbeitslosengeld (ALG) II und damit auch von Langzeitarbeitslosen erhöhen können. Angesichts eines Langzeitarbeitslosenbestandes von mehr als 850 Tsd. Personen Ende des Jahres 2017 (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2018) wird das auch im neunten Jahr nach Einführung des Instruments von zentraler Bedeutung sein.

Vor diesem Hintergrund haben wir Eingliederungswirkungen der Maßnahmen zur Aktivierung

und beruflichen Eingliederung getrennt nach der Dauer der Erwerbslosigkeit der Geförderten untersucht. Um die Wirkungen zu ermitteln, wurden administrative Personendaten von zum 31.12.2009 arbeitslosen ALG-II-Bezieherinnen und -Beziehern ausgewertet. Wir haben aus dieser Personengruppe die Beschäftigtenquote von Personen, die im Januar bis März 2010 eine Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung begonnen haben, mit der Beschäftigtenquote von ungeförderten statistischen Zwillingen aus derselben Personengruppe für bis zu 45 Monate nach Förderbeginn verglichen (für Details siehe Harrer/Moczall/Wolff 2017). Die Unterschiede zwischen diesen Beschäftigtenquoten stellen die (geschätzte) Förderwirkung dar. Es wurde dabei zwischen zwei Varianten der Förderung differenziert: Maßnahmen bei einem Träger und Maßnahmen bei einem Arbeitgeber. Die letztere ist eine Art Praxiserprobung und ist mit einem direkten Kontakt der Geförderten zu einem Arbeitgeber verbunden und kann, anders als die Maßnahmen bei einem Träger, für die Geförderten mit einer Übernahme in ein reguläres Arbeitsverhältnis beim selben Arbeitgeber einhergehen.



Dr. Andreas Moczall und Tamara Harrer sind wissenschaftliche Mitarbeitende im Forschungsbereich „Grundsicherung und Aktivierung“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg.

PD Dr. Joachim Wolff leitet die Forschung.



# Chancen ermöglichen

## Ergebnisse

Die Abbildungen 1 und 2 präsentieren unsere Ergebnisse für Maßnahmen bei einem Träger und unterscheiden zwischen vier Gruppen in der Dauer seit dem Ende der letzten ungefördernden versicherungspflichtigen Beschäftigung: „Weniger als ein Jahr“ (Kurzeiterwerbslose), „Ein bis weniger als 5 Jahre“, „5 bis weniger als 10 Jahre“ sowie „Mindestens 10 Jahre oder nie beschäftigt“. Die Abbildungen zeigen die Förderwirkung auf die Quote der ungefördernd versicherungspflichtig Beschäftigten unter den Geförderten im 45. Monat nach Förderbeginn. Die ermittelten Effekte sind unabhängig von der Zeit seit der letzten Beschäftigung positiv und reichen von 0,6 bis zu nahe 4 Prozentpunkten. Die Wirkungen für einige Gruppen Langzeiterwerbsloser fallen höher aus als bei Kurzeiterwerbslosen, insbesondere für Männer in Westdeutschland.

Abbildung 1: Förderwirkungen der Maßnahmen bei einem Träger auf die Quote der ungefördernd versicherungspflichtig Beschäftigten 45 Monate nach Förderbeginn für Teilnehmende in Ostdeutschland (in %-Punkten)

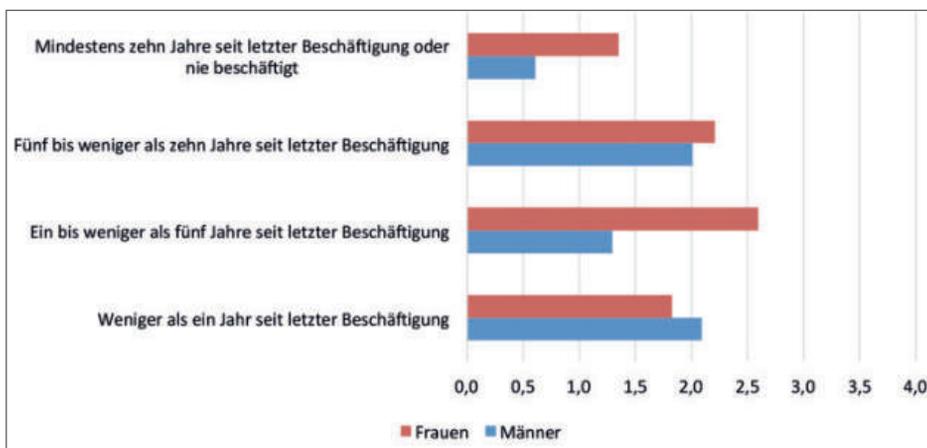
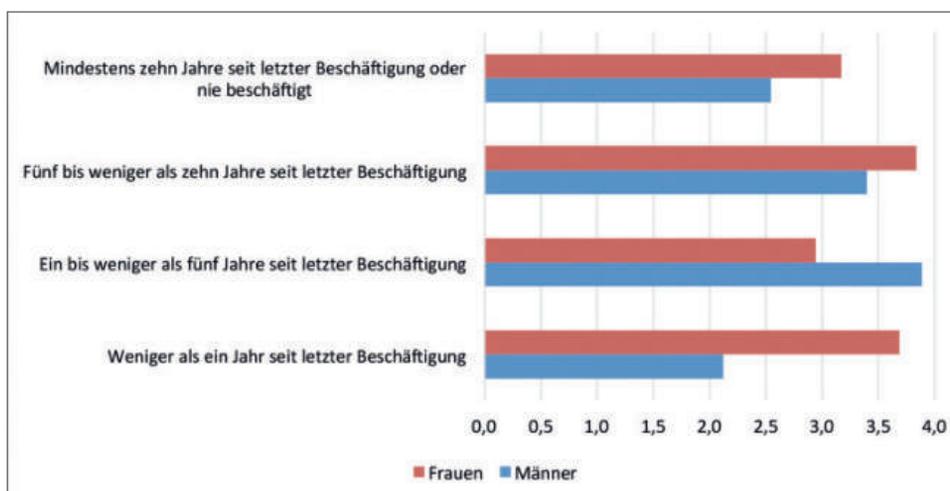


Abbildung 2: Förderwirkungen der Maßnahmen bei einem Träger auf die Quote der ungefördernd versicherungspflichtig Beschäftigten 45 Monate nach Förderbeginn für Teilnehmende in Westdeutschland (in %-Punkten)



### Literaturverzeichnis:

Deutscher Bundestag (2008): Entwurf eines Gesetzes zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente, BT-Drucksache 16/10810 (<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/108/1610810.pdf>, heruntergeladen am 5.6.2017).

Harrer, Tamara; Moczall, Andreas; Wolff, Joachim (2017): Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung: Höhere Beschäftigungseffekte für Langzeitarbeitslose. IAB-Kurzbericht 26/2017.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018): Der Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Dez. 2017 und Jahr 2017.

# Chancen ermöglichen

Die Abbildungen 3 und 4 zeigen die entsprechenden Ergebnisse für Maßnahmen bei einem Arbeitgeber. Die Förderwirkungen fallen mit rund 9 bis zu mehr als 21 Prozentpunkten viel höher aus als für Geförderte durch Maßnahmen bei einem Träger. Zudem erhöht die Förderung die Beschäftigtenquote von geförderten Kurzerwerbslosen weit weniger als die von Geförderten aus den anderen drei Gruppen mit einer längeren Erwerbslosigkeitsdauer bzw. von nie beschäftigten Personen.

Abbildung 3: Förderwirkungen der Maßnahmen bei einem Arbeitgeber auf die Quote der ungefordert versicherungspflichtig Beschäftigten 45 Monate nach Förderbeginn für Teilnehmende in Ostdeutschland (in %-Punkten)

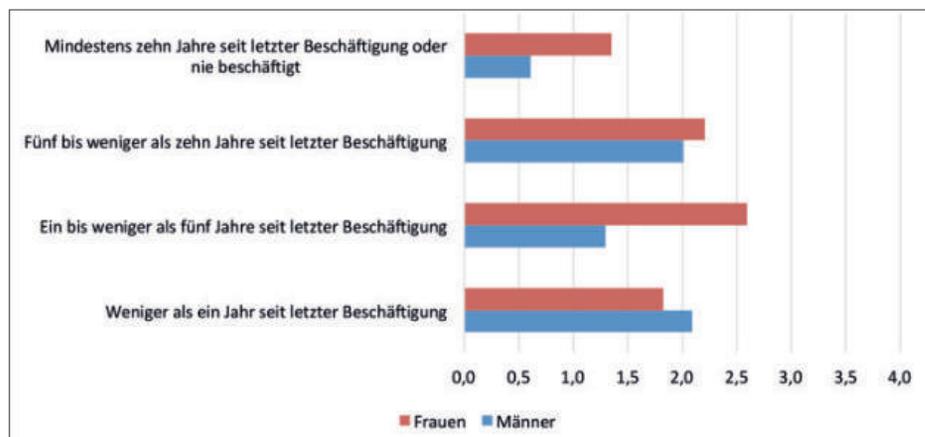
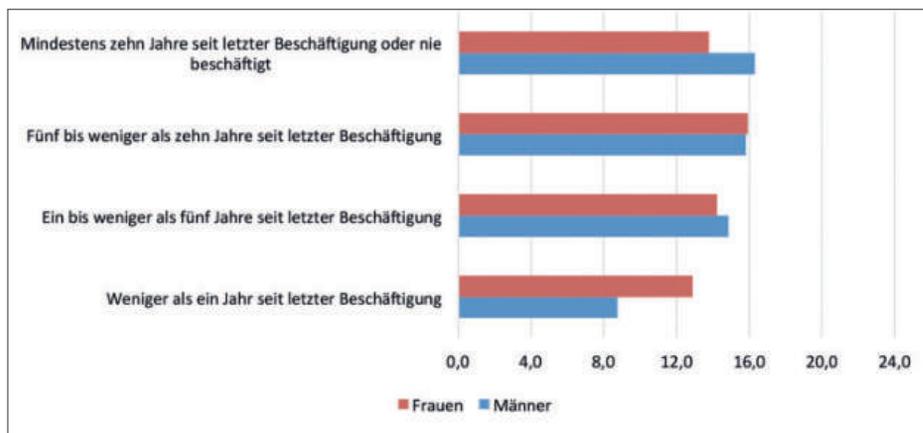


Abbildung 4: Förderwirkungen der Maßnahmen bei einem Arbeitgeber auf die Quote der ungefordert versicherungspflichtig Beschäftigten 45 Monate nach Förderbeginn für Teilnehmende in Westdeutschland (in %-Punkten)



## Fazit

Die Befunde zeigen, dass die Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gut geeignet sind, um die Eingliederungschancen von langzeiterwerbslosen ALG-II-Bezieherinnen und -Beziehern zu erhöhen. Im Betrachtungszeitraum hätte durch eine stärkere Konzentration der Förderung (insbesondere der Maßnahmen bei einem Arbeitgeber) auf Langzeiterwerblose die Effektivität der Maßnahme gesteigert werden können. Das könnte weiter der Fall sein und spricht dafür, dass Jobcenter, soweit das vor Ort nicht ohnehin geschieht, prüfen ob mehr langzeiterwerbslose Personen für eine Förderung in Frage kommen.

# „Sprache trifft Beruf“: Sondierungstagungen geben fachübergreifender Integrations- arbeit neue Impulse

400 VHS-Programmplaner verschiedener Fachbereiche  
nehmen an Regionaltreffen teil

Christina Bruhn und Joachim Rattinger

Mit der Forderung nach Aufbau einer kohärenten Bildungskette haben die Volkshochschulen und ihre Verbände nach 2015 auf den vermehrten Zugang von Zuwanderern und Geflüchteten reagiert. Dieser Forderung lag und liegt die Überzeugung zu Grunde, dass gesellschaftliche Integration nur gelingen kann, wenn Menschen passgenaue Bildungsangebote erhalten, die ihnen über den Spracherwerb hinaus auch eine Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Wie Spracherwerb und berufliche Qualifizierung am besten verzahnt werden können, war deshalb die Ausgangsfrage einer Reihe von Sondierungstagun-

gen, zu der sich VHS-Programmverantwortliche der relevanten Fachbereiche trafen.

Rund 400 Personen aus zehn Bundesländern nahmen insgesamt an den fünf regionalen Sondierungstagungen in Neumünster, Mainz, München, Hannover und Essen teil. Dabei ging es im Kern um drei Fragestellungen:



Foto: GFBM



Foto: VHS Ennepe-Ruhr-Süd

## Chancen ermöglichen

- Wie können sich Deutschförderung und berufliche Bildung optimal ergänzen?
- Wie geeignet sind die gängigen Kursformate, um gesellschaftliche Integration nachhaltig zu fördern?
- Wie können sich Volkshochschulen als größter Bildungsträger im Integrationsbereich bestmöglich aufstellen?

Das Tagungsmotto „Sprache trifft Beruf“ pointierte die Entwicklung, mit der sich Volkshochschulen in der Praxis konfrontiert sehen. Integration wird zum Querschnittsthema, das das Arbeiten an der Schnittstelle verschiedener VHS-Programmbereiche dynamisiert und nach abgestimmten Konzepten und Kursformaten verlangt. Die Volkshochschulen und ihre Verbände beziehen dabei auch den Programmbereich Grundbildung und Schulabschlüsse mit ein und haben wiederholt an die Politik appelliert, gerade Geflüchtete beim Nachholen von Schulabschlüssen systematischer zu unterstützen. Denn fehlende Schulabschlüsse und Defizite im Gebrauch

der deutschen Schriftsprache erschweren maßgeblich den Einstieg in existenzsichernde Arbeit.

### Standardkurse sind zu wenig flexibel

Aus Sicht vieler VHS-Programmplaner und Lehrkräfte werden die gängigen Kursformate KompAS („Kompetenzfeststellung, frühzeitige Aktivierung und Spracherwerb“, Bundesagentur für Arbeit) und DeuFöV („Berufsbezogene Deutschsprachförderung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) den Anforderungen bisher nicht ausreichend gerecht. Das wöchentliche Stundenvolumen sei zu hoch, die Kursstruktur vor allem bei KompAS zu kompakt und zu unflexibel. Für viele Teilnehmende stelle dies eine Überforderung dar, so die Kritik. Dies erkläre die Vielzahl an Kursabbrüchen oder die relativ niedrigen Bestehensquoten.

In der Frage nach sinnvoller Verzahnung von Spracherwerb und beruflicher Qualifizierung bewerten die VHS-Fachleute die beiden Kursformate unterschiedlich: Noch besteht keine klare Einigkeit darüber, ob ein ausführlicher Spracherwerb die Voraussetzung für

den schrittweisen Einstieg in berufsbezogene Sprachförderung und in die berufliche Praxis darstellt. Während KompAS den Integrationskurs mit einschließt und betriebliche Erprobungsmaßnahmen innerhalb der Maßnahme vorsieht, versteht sich das modulare DeuFöV-System als reiner Sprachkurs, der allerdings mit anderen Programmen zur Arbeitsförderung kombiniert werden kann.



Ausbildungsleiter Hans Jürgen Barth (l.) erklärt die Abläufe in der Ausbildungswerkstatt der Volkshochschule Ennepe-Ruhr-Süd.

## Chancen ermöglichen

Weitgehende Einigkeit herrscht darüber, dass der Spracherwerb Zeit braucht, eine solide Qualifizierung Vorrang haben sollte vor einer zu schnellen Vermittlung in Arbeit. Insbesondere die DaZ-Experten an Volkshochschulen empfehlen allerdings auch einen frühzeitigen Zugang zu berufsbezogenen Lernangeboten, damit Lernende in diesem Kontext die praktische Anwendung ihrer Deutschkenntnisse trainieren können.

### VHS in Gevelsberg baut vorbildliches Förderzentrum auf

Einig sind sich die Volkshochschulen in der Einschätzung, dass betriebliche Praktika sowohl den sprachlichen als auch den beruflichen Qualifizierungsprozess fördern können. Die kommunale Verankerung und die gute Vernetzung mit unterschiedlichen Akteuren vor Ort versetzen Volkshochschulen in die Lage, Sprache und Beruf bestmöglich zu verzahnen und flexible, zielgruppengerechte Angebote zu entwickeln. Gute Praxisbeispiele gibt es hier bereits, beispielsweise an der Volkshochschule Ennepe-Ruhr-Süd

(NRW). KompAS-Kurse werden dort erfolgreich angeboten. VHS-Direktor Achim Battenberg sagt jedoch: „KompAS ist ein Angebot von der Stange, es gibt besseres.“ In Kooperation mit dem Jobcenter hat seine VHS ein Förderzentrum Sprache und Beruf aufgebaut, das zum Vorbild auch für andere Kommunen in der Region geworden ist. Auf Basis einer individuellen Kompetenzfeststellung werden Geflüchtete in passgenaue Deutschkurse oder Grundbildungsangebote vermittelt und an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt. Mehr als 300 Personen hat das Förderzentrum bereits in ihrem Qualifizierungsprozess begleitet und zum Teil in reguläre Beschäftigung vermittelt. Berufsbezogene Praktika sind sowohl in lokalen Unternehmen als auch in einer der VHS-eigenen Werkstätten möglich, sie sich sogar.



### Unsere Autorin Christina Bruhn

vom Landesverband Schleswig-Holstein ist Sprecherin des Bundesarbeitskreises Sprachen des deutschen Volkshochschulverbandes e.V.



### Unser Autor Joachim Rattinger

vom Bayerischen Volkshochschulverband ist Sprecher des Bundesarbeitskreises Arbeit und Beruf des deutschen Volkshochschulverbandes e.V.

# Alleinerziehende im SGB II – Wege in die berufliche Integration

Monika Maas

Die Lebenswelten von Alleinerziehenden sind so bunt und vielfältig wie das Leben. Dementsprechend können Alleinerziehende nicht als homogene Gruppe betrachtet werden. Die aktuelle Lebenssituation variiert nach Alter und Anzahl der Kinder, Bildungsstand, Einkommenshöhe, Vermögensverhältnissen, Migrationshintergrund und auch nach dem Grad sozialer Integration.

Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern sind in der überwiegenden Mehrzahl weiblich\* (ca. 90 % (1)). Sind sie männlich\*, sind die Kinder in der Regel älter. Im Jahr 2016 betrug bundesweit der Anteil Alleinerziehender an allen Lebensformen mit Kindern knapp 20 %, 1996 waren es 13,2% (2).

Gemeinsam ist den Alleinerziehenden, dass sie den komplexen Alltag mit allen anfallenden He-

rausforderungen größtenteils alleine bewältigen. Das Familieneinkommen wird ebenfalls nur von einer Person erwirtschaftet. Dabei lebt jede\*r dritte Alleinerziehende mit zwei oder mehr minderjährigen Kindern (3).

Bundesweit sind 38,1 % der Alleinerziehenden-Haushalte auf SGB II-Leistungen angewiesen, die Anzahl schwankt stark nach Bundesländern. Zum Vergleich liegt die Anzahl in NRW bei knapp 46 % (4) und in Wuppertal sogar bei 51 % (5)

Gut 50.500 Personen beziehen in Wuppertal SGB II-Leistungen, verteilt auf mehr als 24.800 Bedarfsgemeinschaften. Die SGB II-Quote liegt bei 18,1 % (6). Das Jobcenter Wuppertal ist seit 2012 in kommunaler Trägerschaft und als Anstalt öffentlichen Rechts strukturiert.



Foto: meco

## Chancen ermöglichen



Neben dem Blick auf verschiedene Zielgruppen, zu denen auch die Alleinerziehenden zählen, ist die sozialräumliche Ausrichtung zentral. Allen Kunden\*innen sollen alle Instrumente des Portfolios zugänglich sein, für jede\*n steht ein konkretes Angebot bereit. Spezielle Maßnahmen werden genau dort zur Verfügung gestellt, wo sie erforderlich sind. Diese können dann einzeln oder als aufeinander abgestimmte Förderketten genutzt werden. Die passgenaue Abstimmung von Maßnahmen ist auch eine Folge des engen Dialogs mit den Bildungsträgern vor Ort, es kann auf eine langjährig gewachsene, breit aufgestellte Trägerstruktur zurückgegriffen werden. Wuppertal unterhält z.B. ca. 15.000 Maßnahmeplätze pro Jahr. Es fließen aber auch Anregungen aus dem jobcenterinternen Qualitätszirkel, dem u.a. Beschäftigte aus der Praxis angehören, mit in die Planung ein.

Eine Förderkette könnte folgendermaßen ausgestaltet sein: Eine 25 jährige Alleinerziehende mit Migrationshintergrund, die ihr erstes Kind

erwartet, wird in das Projekt „Schwups“ (7) aufgenommen, da sie sowohl Unterstützung bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven als auch bei den Themen Zeitmanagement, Mobilitätsunterstützung und Gesundheitsorientierung inklusive Tipps zur Schwangerschaft und Geburt benötigt. Sie wechselt kurz vor der Geburt in die Betreuung durch das „Zentrum für Erziehende“. Dieses Angebot gehört zum jobcentereigenen AZAV-zertifizierten Maßnahmebetrieb. Hier werden (Allein)Erziehende begleitet, deren jüngstes Kind unter vier Jahre alt ist und noch nicht in die Regelbetreuung eingemündet ist.

Nach dem Prinzip der „Frühen Aktivierung“ können (Allein)Erziehende in Elternzeit dort Angebote nutzen, die Hilfe zur Selbsthilfe bei der Strukturierung während der neuen Lebensphase der Eltern- und Erziehungsarbeit bieten. Die Klärung einer verlässlichen Kinderbetreuung gehört dazu. Darüber hinaus wird gemeinsam der Einstieg in Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Beschäftigung oder Qualifizierung vorbereitet.



## Chancen ermöglichen

In der Praxis meldet die Kundin ihr Kind bei verschiedenen Tageseinrichtungen in ihrer Wohnnähe an. Während der Elternzeit besucht sie die Maßnahme „KiEbiTz“ (8), niedrigschwellige Kinderbetreuung inklusive. „KiEbiTz“ umfasst 15 Std/W und lässt ihr neben der Orientierung im Übergang von der Erziehungszeit in das Berufsleben auch Zeit, die sie mit ihrem Kind verbringen kann. Je nach den individuell vorliegenden Voraussetzungen, Neigungen und Eignungen stehen nach dem Ende der Elternzeit, sofern ein Übergang in das Erwerbsleben nicht nahtlos gelingt, verschiedene Maßnahmen zur Wahl, vorausgesetzt sie bekommt einen KiTa-Platz. Da die junge Frau noch keine Ausbildung absolviert hat, entscheidet sie sich für das Vorbereitungsprojekt MiTa (9) auf die Aufnahme einer Teilzeitausbildung. Oder sie nimmt am Projekt M<sup>3</sup> (10) teil, da sie vor der Erziehungszeit bereits Berufserfahrung erworben hat und Unterstützung bei der Vermittlung in Arbeit benötigt. Möglicherweise erhöht auch eine Teilqualifizierung ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt, hier werden die jobcenterinternen Bildungslotsinnen eingeschaltet. Alle guten Angebote und Integrationsstrategien erzielen ihre volle Wirkung nur, wenn sich die

Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familiensorge gerade bei Alleinerziehenden deutlich verbessern. Dazu gehört die Unterstützung bei Mobilität, familienkompatible Arbeitszeiten und Zugang zu flexibler, beitragsbefreiter Kinderbetreuung auch in Randzeiten. Kritisch für Alleinerziehende ist nicht nur der Mangel an geeigneten Betreuungsplätzen sondern auch ihre Benachteiligung in der Konkurrenz um die wenigen Plätze. Die Verteilungsgerechtigkeit zu stärken gehört daher ebenso auf die Agenda wie mehr Lohngerechtigkeit für Frauen. Noch immer erhalten viele berufstätige Erziehende kein existenzsicherndes Lohneinkommen. Hier sind Unternehmen nicht nur gefordert, mehr (Allein) Erziehende einzustellen sondern sie auch fair zu entlohnen.



### Unsere Autorin Monika Maas

ist Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter Wuppertal.

[monika.maas@jobcenter.wuppertal.de](mailto:monika.maas@jobcenter.wuppertal.de)



#### Quellennachweise:

- 1) Alleinerziehende in Nordrhein-Westfalen, Hrsg. G.I.B., September 2017, S. 4
- 2) Mikrozensus, Tabelle 4.1: Bevölkerung mit und ohne Kinder am Hauptwohnsitz – 1996 bis 2016, Statistisches Bundesamt, Daten zu Kinderlosigkeit, Geburten und Familien, Ausgabe 2017
- 3) Familienreport, BMFSFJ, 2017, S. 20
- 4) Alleinerziehende in Nordrhein-Westfalen, Hrsg. G.I.B., September 2017, S. 9
- 5) Privathaushalte, Amt für Statistik und Wahlen Stadt Wuppertal, Stand Dezember 2017
- 6) Strukturen der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit von Alleinerziehenden, Berichtsmonat September 2017, Statistik der Bundesagentur für Arbeit
- 7) Schwanger und berufliche Perspektiven schaffen
- 8) Kinder und Entwicklung von Berufsperspektiven in Teilzeit
- 9) Mütter in Teilzeitausbildung
- 10) Mütter mit Migrationshintergrund

# Die Menschen haben das Gefühl, sich in einem Hamsterrad zu bewegen

### Warum hat die aktivierende Arbeitsmarktpolitik zu einer Renaissance der Klassengesellschaft geführt?

Prof. Dr. Dörre: Es ist eine besondere Art von Klassengesellschaft entstanden. Ich nenne das eine demobilisierte Klassengesellschaft. Etwa die Hälfte der Lohnabhängigen verdiente 2015 real weniger als noch vor 15 Jahren. Dazu kommt: in den Städten steigen die Mieten, die Kosten für Kinderbetreuung und Bildung nehmen zu. Selbst halbwegs gutverdienende Arbeiter haben nicht genug, um mit ihren Familien das Leben zu führen, das sie für wünschenswert halten. Während also klassenspezifische Ungleichheiten zunehmen, sind die politischen Kräfte, die daran etwas ändern könnten, so schwach wie nie zuvor in der Nachkriegsgeschichte. Daran haben die Hartz-Reformen einen erheblichen Anteil. Nichts fürchten noch halbwegs gesicherte Beschäftigte mehr, als auf einen solchen Status zurückzufal-

### Die Konzessionsbereitschaft hat zugenommen.

len, der sie zu Bürger\_innen zweiter oder dritter Klasse macht. Deshalb sind sie bereit, prekäre Jobs anzunehmen. In der Sprache der angepassten Arbeitsmarktforschung: Die Konzessionsbereitschaft hat zugenommen. Präziser: Hartz-IV diszipliniert, stigmatisiert und trägt zur Verallgemeinerung von Konkurrenz bei.

Klaus Dörre ist Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller Universität Jena

### Wäre das „deutsche Jobwunder“ ohne die Agenda 2010 möglich gewesen?

Prof. Dr. Dörre: Ja, aber ein völlig anderes Jobwunder. Auch wenn der Eliten-Talk etwas anderes sagt: Die Erwerbstätigkeit ist auf Rekordniveau, die Arbeitslosigkeit auf dem tiefsten Stand seit der Wiedervereinigung. Das ist wenig überraschen, denn seit der globalen Krise durchläuft die Bundesrepublik eine der längsten Prosperitätsphasen ihrer Geschichte. Aber wenn man genauer hinsieht, werden die Schattenseiten deutlich. Das deutsche Job-Wunder beruht wesentlich darauf, dass Erwerbslosigkeit mittels Ausdehnung unsicherer, schlechter entlohnter Arbeitsverhältnisse zum Verschwinden gebracht wird. Ich nenne das die Herausbildung einer prekären Vollerwerbsgesellschaft.



### **Viele Hartz IV – Beziehende stecken im Kreislauf zwischen prekärer Beschäftigung und Grundsicherung. Was bedeutet das für diese Menschen?**

Prof. Dr. Dörre: So ist es. Es gibt einen harten Kern von etwa einer Million Menschen, die über zehn Jahre hinweg niemals aus dem Leistungsbezug herausgekommen sind. Gleichzeitig gilt: Wer aus dem Niedriglohnsektor in den Leistungsbezug gerät, wird, sofern der Sprung

in eine Erwerbstätigkeit überhaupt gelingt, mit hoher Wahrscheinlichkeit nur einen prekären Job finden. Dies kann man als Verfestigung einer Soziallage an der Schwelle gesellschaftlicher Respektabilität beschreiben, in der sich Personen befinden, die durch die Mehrheitsgesellschaft



## COMP.ASS 21 – DIE ORGANISATIONSLÖSUNG FÜR OPTIMALE GESCHÄFTSPROZESSE

- ✓ TEILNEHMERDOKUMENTATION
- ✓ KURS- UND SEMINARVERWALTUNG
- ✓ PROJEKTMANAGEMENT
- ✓ ORGANISATIONSMANAGEMENT
- ✓ ARBEITGEBER- UND STELLENMANAGEMENT
- ✓ CASEMANAGEMENT
- ✓ FLÜCHTLINGSMANAGEMENT
- ✓ EM@W - AUCH FÜR AGH
- ✓ ARBEITSORGANISATION (TERMINE, AUFGABEN, SCHRIFTVERKEHR, E-MAIL- FAX-INTEGRATION,...)
- ✓ DOKUMENTENMANAGEMENT
- ✓ ZUSAMMENARBEIT IM TEAM
- ✓ BERICHTSWESEN
- ✓ ANWESENHEITSERFASSUNG, AUSZAHLUNG UND ABRECHNUNG
- ✓ DATENSCHUTZ UND –SICHERHEIT
- ✓ STATISTIK UND CONTROLLING
- ✓ DIVERSE SCHNITTSTELLEN (FIBU, LOBU, ZEITERFASSUNG ETC.)

### SO VIEL MEHR ALS NUR SOFTWARE:

Mit comp.ASS 21 verfügen Sie nicht nur über eine umfassend unterstützende, flexible und mobile IT-Lösung. Mit comp.ASS 21 und der Beratung unserer erfahrenen Projektleiter gelingt es vielmehr, die Geschäftsprozesse in Ihrer Organisation ganzheitlich zu optimieren.

Erfahren Sie mehr über eine Organisationslösung, die nicht nur zukunftsorientierte Berufsbildungswerke optimal unterstützt: [www.prosozial.de](http://www.prosozial.de)

Ihr Ansprechpartner:  
Christoph Spitzley  
0261 201615-127  
Fax: 0261 201615-501  
[christoph.spitzley@prosozial.de](mailto:christoph.spitzley@prosozial.de)

Informieren Sie sich gerne  
über comp.ASS 21 auf:



## bag arbeit trifft

stigmatisiert werden. Diese Menschen haben das Gefühl, sich in einem Hamsterrad zu bewegen. Sie versuchen alles, um ihre Lage zu verbessern, wechseln von der Maßnahme in den Aushilfsjob, werden wieder erwerbslos, sammeln Mini-Jobs, nur um am Ende festzustellen, dass sie auf der Stelle treten. Denn sie sind wieder im Leistungsbezug gelandet oder niemals aus ihm herausgekommen.



Foto: Werkhof Regensburg

### Unter welchen Bedingungen kann ein sozialer Arbeitsmarkt ein würdiges Leben ermöglichen?

Prof. Dr. Dörre: Ein sozialer Arbeitsmarkt muss den dort Tätigen eine wirkliche Statusverbesserung ermöglichen. Das heißt man darf nicht weiter als quasi-erwerbslos gelten. Die Bezah-

lung muss zu einem menschenwürdigen Leben reichen und die Arbeit muss eine gesellschaftlich sinnvolle sein, die von anderen respektiert wird. Alles andere verstärkt die Stigmatisierung.

### Gibt es weitere Ansätze, einer exklusiven Solidarität zu begegnen?

Prof. Dr. Dörre: Ja. Vor allem im Bereich der Humandienstleistungen und der Sorganarbeiten gibt es große Versorgungslücken und große Arbeitsbedarfe. Da muss angesetzt werden, um sinnvolle Arbeit zu schaffen und sie angemessen zu bezahlen. Das geht nicht ohne Rückverteilung von oben nach unten. Wir benötigen eine gerechte Steuerpolitik, die Rückverteilung ermöglicht. Und wir benötigen eine Politik der solidarischen Arbeitszeitverkürzung und Arbeitsumverteilung. Die IG Metall hat mit ihrem jüngsten Tarifabschluss angedeutet, welches gesellschaftliche Mobilisierungspotential hier entstehen kann. 1,5 Mio. Beschäftigte waren in Warn- und 24-Stunden-Streiks für eine verkürzte Vollzeit aktiv. Die haben für 3,9 Mio. ein Recht auf die 28-Stundenwoche als Option durchgesetzt, für Pflege, Kindererziehung und als Ausgleich für Schichtarbeit. Das ist ein erster Schritt, daran gilt es anzusetzen – europaweit!



Foto: Julia Baumgart

# Neue Arbeit Arnsberg

### Ranger der NAA gGmbH seit 11 Jahren im Einsatz

Birgit Kroh



Der RuhrtalRadweg verläuft auf 230 Kilometern entlang der Ruhr, von der Quelle im Sauerland bis zur Mündung in Duisburg. Die 2006 offiziell eröffnete Route bietet den Freizeitradlern besondere Erlebnisse und Serviceangebote: eine durchgehende Ausschilderung, Fahrradvermietung, Vermietung von GPS-Navigationssystemen, Gepäcktransport und spezielle Angebote für Menschen mit Behinderungen.

Der RuhrtalRadweg soll hohen Qualitätsstandards gerecht werden und dementsprechend immer

in einem guten Zustand sein. Hierfür sind regelmäßige Kontrollen und Wartungsarbeiten notwendig.

Vor diesem Hintergrund entstand die Projektidee, Langzeitarbeitslose mit der Wartung und Instandhaltung des Radwegs sowie mit der Betreuung der Besucher zu beauftragen und ihnen so bei der Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt zu helfen.



Das Projekt startete im Herbst 2007. Die Ranger sind auf dem 34 Kilometer langen Streckenabschnitt zwischen Haus Füchte und Glösing, rund um Arnsberg im Einsatz. Organisiert und betreut wird das Projekt durch die Beschäftigungsinitiative "Neue Arbeit Arnsberg gGmbH", die sich zum Ziel gesetzt hat, erwerbsfähige Personen, deren Unterbringung in Beschäftigung unter den üblichen Bedingungen erschwert ist, Chancen für die berufliche Ein- bzw. Wiedereingliederung zu ermöglichen. Die Ranger dürfen maximal 30 Stunden pro Woche

arbeiten, und bekommen zum Arbeitslosengeld II eine Mehraufwandsentschädigung dazu. Hauptaufgaben der Ranger sind es, den Zustand des Radwegs zu kontrollieren und den Fahrradfahrern mit Ratschlägen und kleinen Hilfen direkt vor Ort zur Verfügung zu stehen. Im Bereich der Infrastruktur werden neben den ständigen Streckenkontrollen zum Beispiel beschädigte Schilder ausgetauscht, in den Weg ragende Büsche zurückgeschnitten, an der Strecke liegender Müll beseitigt.



Fotos: Neue Arbeit Arnsberg

# Vor Ort

## Neue Arbeit Arnsberg

### Ziele

- Heranführung der Teilnehmer an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen
- Zielgruppe: Langzeitarbeitslose

### Kompetenz

- Rechtskreis- und zielgruppenorientierter Arbeitsansatz
- Durchführung des Programms „soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“
- Zusammenarbeit mit freien Trägern

### Arbeitsfelder / Maßnahmen

- Erwerbslosenberatungsstelle
- Arbeitslosenzentrum
- Sozialkaufhaus
- ökologische Gestaltung
- Ruhrtal-Radweg-Ranger

[www.neuearbeitarnsberg.de](http://www.neuearbeitarnsberg.de)



Darüber hinaus können sich die Besucher des Radwegs mit ihren Problemen und Fragen an die Ranger wenden. Oft wird nach dem Weg gefragt, manche Radler sind aber darüber hinaus an weiteren Informationen interessiert. Deshalb können die Ranger auch Auskunft zu nahegelegenen Hotels oder zu den Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke geben. Zudem haben die Ranger das nötige Know-How und Werkzeug, um kleinere Pannen zu beheben. Entsprechend ihren vielfältigen Aufgaben sind die Ranger und ihre Diensträder ausgerüstet.



Fotos: neue Arbeit Arnsberg



Foto: Julia Baumgart

Die von einem großen Energieunternehmen gesponserte Dienstkleidung ist wasserfest, in deutlich sichtbarer knallblauer Farbe gehalten und mit dem Logo des RuhrtalRadwegs versehen. Die Ranger haben eine touristische Broschüre des Verkehrsvereins dabei, die umfassende Tipps für Besucher der Region enthält.

Seit seinem Beginn im Herbst 2007 hat sich das Projekt erfolgreich weiterentwickelt. In den regionalen und überregionalen Medien wurde vielfach positiv über die Radweg-Ranger berichtet. Doch die wichtigsten Rückmeldungen kommen von den vielen Radlern, die den RuhrtalRadweg nutzen. Von ihnen haben die Ranger viel Lob und Dank für ihre Arbeit erhalten. Zahlreiche Besucher schrieben sogar Dankesbriefe.

Dass von Jahr zu Jahr immer mehr Besucher auf dem RuhrtalRadweg unterwegs sind ist sicherlich auch ein Verdienst der Radweg-Ranger und der von ihnen angebotenen Services. Es ist gelungen, ein gutes Informationssystem zwischen den radelnden Helfern der Neuen Arbeit Arnsberg, der Stadtverwaltung, den technischen Diensten und dem Verkehrsverein aufzubauen. So können Schwachstellen des RuhrtalRadweges möglichst rasch erkannt und behoben werden.



### **Unser Autorin Birgit Kroh**

ist seit April 2010 Geschäftsführerin der  
Neue Arbeit Arnsberg g GmbH.

[birgit.kroh@neuearbeitarnsberg.de](mailto:birgit.kroh@neuearbeitarnsberg.de)

Vor Ort

# Wolfsburger Beschäftigungs- gesellschaft



Getreu dem Motto „Chancen ermöglichen“ erlangen die Teilnehmer/-innen in den Maßnahmen „Jugendwerkstatt“ und „Berufsförderzentrum“ der Wolfsburger Beschäftigungs gGmbH im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen erste Qualifikationen in verschiedenen Berufsfeldern und können herausfinden, wie es für sie beruflich weitergehen soll.

## Jugendwerkstatt (JW)

Das ESF Projekt wird durch die NBank und die Stadt Wolfsburg finanziell gefördert. In der JW werden zurzeit 21 junge Menschen unter 27 Jahren mit Eingliederungshemmnissen und besonderem sozialpädagogischen Förderbedarf in den Gewerken Hauswirtschaft, Metall und

Innenausbau unter fachkundiger Anleitung qualifiziert und durch zwei sozialpädagogische Fachkräfte begleitet. In den einzelnen Arbeitsbereichen können sich die Teilnehmer im regulären Alltagsgeschehen erproben oder projektorientiert gemeinsam im Team Fertigkeiten und Kenntnisse erlernen und ausbauen. Durch sozialpädagogische Gespräche findet der Einzelne heraus, in welche Richtung er

sich beruflich orientieren möchte. Die Teilnehmer erhalten Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, bei der Suche nach Praktikumsbetrieben und Ausbildungsstellen. Im Jahr 2017 wurden hier 7 Teilnehmer in weiterführenden Maßnahmen, 5 in Ausbildung und 4 in Arbeit vermittelt.



Foto: GFBM

## Berufsförderzentrum (BFZ)

Das Projekt wird finanziell gefördert vom Jobcenter und der Stadt Wolfsburg. Im BFZ erhalten Menschen zwischen 16 und 65 Jahren mit (multiplen) Vermittlungshemmnissen im Berufsförderzentrum die Chance, sich in den Berufsfeldern Gebäudereinigung, Handel & Verkauf, „Hauswirtschaft, Service & Ernährung“, Holz, Lager & Logistik, Gebäudereinigung und Metall praktisch zu erproben und zu qualifizieren, mit dem Ziel der beruflichen Integration. Unterstützt, begleitet und gefördert werden die Teilnehmer von fünf Sozialpädagogen, einer Lehrkraft, einem Jobcoach und den Anleitern der jeweiligen Gewerke. Um unsere nichtdeutschsprachigen Teilnehmer kümmern sich zwei Sprachlehrkräfte im Rahmen der Vermittlung berufsbezogener Sprachkenntnisse. Die Mitarbeiter des BFZ gehen täglich individuell auf die verschiedensten Hemmnisse, wie Motivationslosigkeit, Wohnungslosigkeit und Suchtprobleme sowie psychische und gesundheitliche Beeinträchtigungen ein. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 49 Teilnehmer in Arbeit, 12 in Ausbildung und 41 in weiterführende Maßnahmen vermittelt.

Als Beispiel hat unser Teilnehmer Martin P. sich ein Jahr im BFZ im Gewerk Gebäudereinigung qualifiziert und an seinen personalen, sozialen sowie methodischen Kompetenzen gearbeitet. Er hat seine Mathe- und Deutschkenntnisse in Vorbereitung auf eine Ausbildung verbessert, aktuelle Bewerbungsunterlagen erstellt und ein Praktikum als Maler & Lackierer erfolgreich absolviert. Im Ergebnis hat er so einen Ausbildungsplatz beim Malerbetrieb R. Scholz & Sohn GmbH & Co.KG bekommen.



## Unser Autorin Melanie Krüger

ist Abteilungsleitung im Bereich der arbeitsmarktpolitischen Qualifizierung bei der Wolfsburger Beschäftigungs gGmbH.

[info@wbg-wob.de](mailto:info@wbg-wob.de)

## Wolfsburger Beschäftigungsgesellschaft

### Ziele

Wir stellen uns den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Marktes sowie der gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und leisten durch unser verantwortungsbewusstes Handeln einen positiven Beitrag zur gesellschaftspolitischen Entwicklung am Standort sowie in der Region. Dabei lassen wir uns an Kennzahlen (z. B. Integrationsquote in den ersten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt) messen.

### Kompetenzen

Wir haben engagierte und qualifizierte Mitarbeiter/-innen, deren Motivation und oberstes Ziel die Zufriedenheit unserer Auftraggeber, Kunden und Kooperationspartner mit unserem zertifizierten Unternehmen und unseren Leistungen ist.

### Maßnahmen

Wir führen als gemeinnützige Institution praxisnahe und gemeinwohlorientierte arbeitsmarktpolitische Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Arbeitssuchende, Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen und benachteiligten Menschen zur Integration in den regionalen Arbeitsmarkt durch, z.. B. als Betreiberin der städtischen Obdachlosenunterkünfte und des Tierheims.

[www.wbg-wob.de](http://www.wbg-wob.de)

# Veranstaltungstipps

## Alle Seminare, Workshops & Tagungen auf einen Blick

<b>16. April 2018</b> <b>Köln</b>	<b>Managementbewertung - ein ständiger Problempunkt in externen Audits</b> Referent: Dr. Gerald Graubner, Intelligente Qualität
<b>18./19. April 2018</b> <b>Hannover</b>	<b>Das Geheimnis des Gelingens ...</b> <b>Frauenspezifische Beratungs- und Integrationsarbeit</b> Referentin: Tarla Naffin, ALO e.V.
<b>23. April 2018</b> <b>Hannover</b>	<b>Rechtsvereinfachung - § 16h SGB II</b> <b>Förderung schwer zu erreichender junger Menschen</b> Referent: Andreas Hammer, social support GmbH
<b>03./04. Mai 2018</b> <b>Kassel</b>	<b>Jetzt rede ich - beim freien Reden und im persönlichen Auftreten überzeugen</b> Referentin: Britta Sophie Weck
<b>07./08. Mai 2018</b> <b>Hannover</b>	<b>Seminar für Datenschutzbeauftragte</b> Referent: Gerfried Riekewolt, Dipl.Ing., Dipl.Soz.Päd., Datenschutz-Auditor
<b>15. Mai 2018</b> <b>Hannover</b>	<b>Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Geflüchteten</b> Referent: Volker Gerloff, Rechtsanwalt
<b>11. Juni 2018</b> <b>Hannover</b>	<b>Arbeiten mit Förderplänen</b> Referent: Andreas Hammer, social support GmbH
<b>11./12. Juni 2018</b> <b>Bielefeld</b>	<b>Ressourcenorientierte Beratungskompetenzen</b> Referentin: Stephanie Frenzer, Move Organisationsberatung
<b>12./13. Juni 2018</b> <b>Berlin</b>	<b>Betriebswirtschaftliche Kompetenz in sozialen Betrieben</b> Referent: Christoph Gruber, Diplom-Kaufmann, Personal- und Organisationsentwickler
<b>18. Juni 2018</b> <b>Kassel</b>	<b>Im Fadenkreuz der Betriebsprüfer der Deutschen Rentenversicherung</b> Referent: Bernd Dondrup, KK-Betriebswirt, Referent, Dozent, Autor

**20. Juni 2018**  
**Hannover**

Fördermittel für gemeinnützige Projekte - Wo und wie Sie öffentliche und private Zuschüsse gezielt einwerben können  
Referent: Torsten Schmotz, Förderlotse

**25. Juni 2018**  
**Berlin**

Aktuelle Entwicklungen im SGB II  
Referent: Andreas Hammer, social support GmbH

**27./29. Juni 2018**  
**Hannover**

Organisationsmanager/in in sozialen Unternehmen  
Referent: Dr. Gerald Graubner, Intelligente Qualität

**2. Juli 2018**  
**Hannover**

Sozialversicherung 2018  
Referent: Bernd Dondrup, KK-Betriebswirt, Referent, Dozent, Autor

**04./05. Juli 2018**  
**Berlin**

Kompetenzorientierte Beratung – Grundlagen  
Referent: Fabian Weiß, PERFORMPLUS

**09./10. Juli 2018**  
**Hannover**

Fachlich versiert, sozial kompetent: Stärkung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen  
Referent: Andreas Rauchfuß, Move Organisationsberatung

**10./11. Juli 2018**  
**Hannover**

Wie schütze ich Mitarbeiter\*innen vor Mobbing?  
Referent: Georg Vogel, KOMED-München

**16./17. Juli 2018**  
**Berlin**

Mehr Rollenklarheit, mehr Methodensicherheit - Fortbildung für Führungskräfte in der Sandwichposition  
Referent: Andreas Rauchfuß, Move Organisationsberatung

**24./25. Juli 2018**  
**Hannover**

Seminar für Datenschutzbeauftragte  
Referent: Gerfried Riekewolt, Dipl.Ing., Dipl.Soz.Päd.,  
Datenschutz-Auditor

weitere Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf:  
[www.bagarbeit.org/site/veranstaltungen](http://www.bagarbeit.org/site/veranstaltungen)

## Nachgefragt

Nachgefragt bei Britta Sophie Weck, Dozentin bei der bag arbeit.  
Sie ist Kommunikations- und interkulturelle Trainerin und Moderatorin

# Was machen Sie eigentlich sonst so?

Name:  
Britta Sophie Weck

Größe:  
168 cm

Sternzeichen:  
Löwin



### Warum gerade PR-Beraterin/ Kommunikationstrainerin/interkulturelle Trainerin/Life Coach/Moderatorin?

Weil alles mit Menschen, Verbindung und Kommunikation zu tun hat! Und ich mit diesen vielen „Hüten“ in vielen Branchen, Themen und Sprachen unterwegs sein kann.

### Sind Sie Frühaufsteherin?

Ja, definitiv, besonders aber, wenn es draußen auch um 6 Uhr morgens schon hell und warm ist.

### Wenn Sie mal kochen, dann...

Gern international: am liebsten scharfe, vegetarische Gerichte wie Curries: yummy!

### Welche Vorurteile Ihres Berufs bestätigen Sie?

Dass Menschen aus Kommunikationsberufen viel reden, stimmt zwar. Aber ich könnte nicht gut sein in meiner Beratungsarbeit, wenn ich nicht auch zuhören und die richtigen Fragen stellen würde.

### Was geht gar nicht?

Intoleranz, Ungerechtigkeit, Arroganz, Gewalt gegen Mensch und Tier.

### Ihre letzte Reise ging ...

... nach New York. Ich bin aber in der Natur, vor allem am Meer, am glücklichsten.

### Als Kind dachte ich...

...dass ich nie etwas gegen Ungerechtigkeit und Grausamkeit ausrichten könnte.

### Heute weiß ich...

...wer lacht, hat keine Angst (und kann mit dieser Haltung und Zivilcourage die Welt (zumindest ein klein wenig) zum Guten beeinflussen.

### Worauf könnten Sie niemals verzichten?

Liebe, meine Tiere und Schokolade!

### Wo würden sie sonst gerne leben?

Ich habe mit meiner Familie für jeweils einige Jahre in Lima, Quito und Jakarta gelebt und gearbeitet. Vancouver Island und Neuseeland sind meine Wunsch-Orte/Länder.

### Elbphilharmonie vs. Flughafen Berlin Brandenburg. Wo wird man Sie eher antreffen?

Ich mag Kultur, Musik und Theater: Aber wenn man mir ein Flugticket in die Hand drückt, kann jemand anderes gern meinen Platz in der „Elphi“ haben. Ich bin dann lieber mal weg...



## Abonnement – forum arbeit

Antwort – Fax

030 / 28 30 58 20

forum arbeit erscheint viermal im Jahr. Sie finden in der Verbandszeitschrift aktuelle Artikel, Interviews und Berichte sowie einen umfangreichen Serviceteil mit Terminen, Adressen und Literaturtipps rund um das Thema Beschäftigungsförderung.

Der Preis des Jahresabonnements beträgt zurzeit Euro 20,00 (zzgl. Versand und ggf. 7% MwSt.).



- Ich/ wir möchte/ n forum arbeit abonnieren und bitte/ n um Zusendung mit Rechnung an folgende Anschrift:

Name und Anschrift des Unternehmens:

---

---

---

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte faxen (030- 283 058 20 ) Sie uns das ausgefüllte Formular zurück, senden uns das Formular per Email ([info@bagarbeit.de](mailto:info@bagarbeit.de)) oder per Post an die bag arbeit, Brunnenstr.181, D-10119 Berlin.

**Herausgeber:**  
bag arbeit e.V.  
Brunnenstraße 181  
D-10119 Berlin  
Telefon: 030 / 28 30 58-0  
Telefax: 030 / 28 30 58-20  
E-Mail: arbeit@bagarbeit.de  
www.bagarbeit.de

© bag arbeit e.V. (Hrsg.), 2018  
Verantwortlich: Dr. Judith Aust  
Redaktion: Alina Simon  
**Gestaltung und Satz:**  
Julia Baumgart Photography & Graphic Design  
**Bildnachweis (Titel):**  
VHS Ennepe-Ruhr-Süd, GFBM, Julia Baumgart